

Lipold noch bei keiner der vielen ihm bekannten Kupfererzlagerstätten der Monarchie vorgefunden hat.

Die gemischten Erzlagerstätten mit Bleiglanz, Fahlerz u. s. f., am Ferdinandlager und am Tomasialager, sind durch 20 Feldmassen gesichert, jedoch bisher noch bei weitem nicht vollständig aufgeschlossen worden. Die silberhaltigen Bleierzlager im Majdanthale sind schon von den Alten ausgebeutet worden, wie es die alten Zrinystollen und Schlackenhalde darthun. Geschichtlich waren daselbst die einst berühmten Zriny'schen Silberbergwerke. Doch deutet Alles dahin, dass man damals die Kupfererze nicht verhüttete und ganz unberücksichtigt liess.

Eben so sind die Eisenerzlager, auf welche 34 Feldmassen und 3 Tagmassen bestehen, bisher nur durch Tagröschen und geringe Einbaue aufgedeckt worden. Dadurch hat man jedoch mehrere Lager von sehr reinen Brauneisenstein und von guten Spatheisensteinen in der Mächtigkeit von 2—3 und mehr Klaftern aufgeschlossen und die Ueberzeugung erlangt, dass in dem Terrain nächst Tergove ein solcher Reichthum von Eisenerzen vorhanden sei, dass dieselben zur Speisung auch mehrerer Hochöfen sicherlich auf viele Decennien genügen würden. Die Tagmassen decken Eisenerz-Lagerstätten in dem Triaskalke.

Am linken Ufer des Siropa-Baches bestehen die 2—300 Fuss hohen Hügelreihen aus tertiären Ablagerungen, deren Leithakalk einen ausgezeichneten Baustein liefert. Man kennt bereits Ausbisse von Braunkohlen im Tertiärgebiete, ohne dass jedoch dieselben bisher näher untersucht worden wären.

Herr Lipold drückte zum Schlusse die Hoffnung aus, dass die reichen Erzschatze nächst Tergove, zu deren Verarbeitung ausgedehnte Waldungen in der Umgebung henützbar vorhanden sind, demnächst grossartige Hüttenwerke hervorgerufen und einen neuen Industriezweig begründen werden, welcher sicherlich der armen Bevölkerung jener Gegenden unendlichen Nutzen schaffen und nebstbei lohnenden Gewinn abwerfen wird.

Herr Bergrath F. Foetterle gab eine allgemeine Uebersicht der geologischen Verhältnisse des Venetianischen, wie er sie im vergangenen Sommer kennen zu lernen Gelegenheit hatte, und legte zur Erläuterung die ausgeführte geologische Uebersichtskarte dieses Kronlandes in dem Masse von 4000 Klaftern auf den Zoll vor. Bei den Aufnahmen von Herrn H. Wolf, der ihm als Hilfsgeologe beigegeben war, auf das Kräftigste unterstützt, so wie mit Benützung der zahlreichen literarischen Arbeiten von Cav. T. A. Catullo, W. Fuchs, L. Pasini, de Zigno u. A. gelang es, diese Uebersicht zu Stande zu bringen. Herr Bergrath Foetterle fühlt sich hierbei verpflichtet, für die freundliche Unterstützung, die sowohl ihm selbst, wie Herrn Wolf überall und namentlich von den Herren Dr. G. Pirona in Udine, der Ersteren während der Zeit der Aufnahme in Friaul begleitete, Conte A. Maniago in Maniago, Conte Polcenigo in Polcenigo, A. de Zigno und de Visiani in Padua, Forstmeister Senoner in Feltre, k. k. Hüttenverwalter A. v. Hubert in Agordo, Cav. Parolini in Bassano, Cav. de Marco in Asiago, L. Pasini in Schio, Bergverwalter Favretti in Valdagno, Professor Dr. A. Massalongo und Prof. Dr. Manganotti in Verona, G. Pellegrini in Fumane u. A. zu Theil wurde, diesen Herren seinen verbindlichen Dank auszusprechen.

In geologischer Beziehung bietet das Land eine grosse Mannigfaltigkeit. Krystallinische Schiefer treten nur an zwei Puncten bei Agordo und Recoaro zu Tage. Die Schiefer- und Kalkgebilde der unteren Steinkohlenformation kommen nur im nordöstlichen Theil des Landes vor, wo sie den Gebirgszug zusammen-

setzen, der die Gränze zwischen Tirol und Kärnthen bildet. Ihnen reihen sich die Triasbildungen an, die im Venetianischen, namentlich in dem nördlichen und nordwestlichen Theile des Landes eine ungemein grosse Verbreitung erlangt haben. Ihr unterstes Glied bildet auch hier wie überall in den Alpen der rothe Sandstein der Werfener Schiefer, der in einem fast ununterbrochenen Zusammenhange von Pontebba über Tolmezzo, Lorenzago, Pieve di Cadore, Perarolo, Zoldo und Agordo bis Primiero in Tirol zu verfolgen ist und das Venetianische Alpengebiet in zwei von einander verschiedene Hälften trennt. Denn nördlich von diesem Zuge reihen sich demselben in constanter Reihenfolge die dünngeschichteten schwarzen Guttensteiner Kalke, so wie die Bildungen der oberen Trias an. Die letzteren haben sich in der Carnia als lichte Dolomite, dünngeschichtete schwarze Kalke, Schiefer und rothe Sandsteine, in dem Gebiete der Boite, Mae und Cordevole hingegen als schwarze und grüne Schiefer, doleritische Sandsteine und Tuffe mit Dolerit und als schwarzgraue dichte Kalksteine und Tuffe entwickelt. Der Dolomit des Dachsteinkalkes bedeckt dieselben nur in einzelnen unzusammenhängenden Massen. Südlich von dem vorerwähnten Zuge hingegen, wenn man von dem isolirten Auftreten von Glimmerschiefer, bunten Sandstein mit rothem Porphy und echten Muschelkalk bei Recoaro und Tretto abstrahirt, finden sich nur die jüngeren Gebilde vom Dachsteinkalke aufwärts. An einzelnen Punkten wie bei Longarone, Cimolais und Val di Vescova treten die Fleckenmergel des oberen Lias auf; die höchsten Partien der Gebirge vom Monte Baldo an bis Tramonti nehmen oolithische Kalke, die mit schwarzgrauen, Pflanzenabdrücke führenden Schiefeln wechsellagern, als tiefstes Glied des Jura ein, sie werden vom rothen Ammonitenkalk überlagert, der in den östlichsten Partien, östlich vom Tagliamento, oft nur dem Dachsteinkalke aufliegt. Vom Garda-See an bis Valdobiadene folgt diesem unmittelbar ein lichtgrauer bis weisser dichter Kalkstein (Biancone) des Neocomien. Von Valdobiadene über den Col Vicentin, Bosco di Consiglio, über Maniago, beinahe in einer ununterbrochenen Fortsetzung bis an den Isonzo bei Tolmein ist der Hippuritenkalk mächtig entwickelt; er wird überall durch dünngeschichtete, intensiv rothgefärbte und graue Schiefer, die Scaglia, von den folgenden Eocenbildungen längs der ganzen südlichen Abdachung der Gebirge und den Subapenninenschichten bei Asolo, Serravalle, Pinzano u. s. w. getrennt. Diese beiden letzteren Abtheilungen haben zahlreiche Basalt- und Trachyt-Durchbrüche, namentlich in der Gegend zwischen Verona, Vicenza, Bassano, in den Monti Berici und den Euganeen vielfach gestört.

In der Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 25. November war eine von Herrn Professor Pichler in Innsbruck verfasste Abhandlung „Zur Geognosie der nordöstlichen Kalkalpen Tirols“ vorgelegt worden. Inzwischen hatte Herr Professor Pichler auch die geologische Karte der von ihm untersuchten Gegend und einige Fossilien eingesendet, die Herr Bergrath Franz Ritter von Hauer vorzeigte. Die Karte umfasst die zwischen dem Innthale und der bayerischen Gränze gelegenen Gebirge im Westen bis zur Isar, im Osten bis Kufstein. Die grösste Verbreitung besitzen in diesem Gebiete die unteren und oberen Triaskalksteine, doch treten auch bedeutende Partien von der Lias-, Jura-, Kreide- und Tertiärformation angehörigen Gesteinen auf, so dass die ganze Gegend in geologischer Beziehung eine grosse Mannigfaltigkeit erkennen lässt. Von den eingesendeten Fossilien, die Herr v. Hauer bestimmte, deuten die von Kerschbachhof auf Guttensteiner Schichten, die von Trotzberg auf obere Trias, die vom Sonnwendjoch auf Adnether Schichten, die vom Brandenberge endlich auf Neocomien.